

# Südungarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Redaktion und Administration:  
Lugos, Bonnazgasse Nr. 18,  
wohin alle Sendungen zu richten sind.  
Erscheint wöchentlich zweimal: Sonntag und  
Donnerstag.

Verantwortlicher Redakteur:  
Emil Teichner.

Pränumerationsbedingungen:  
Ganzjährig Kr. 16.— Halbjährig Kr. 8.—  
Vierteljährig Kr. 4.—  
In Lugos in's Haus gestellt, in die Provinz mit  
Frankozulassung.  
Einzelnnummer: Sonntag 20 H., Donnerstag 12 H.

XV. Jahrgang.

Lugos, den 28. Juli 1907.

Nummer 60.

## Eine brennende Frage.

Lugos, 27. Juli.

Allgemein sind die Klagen über die rapid zunehmende Teuerung und über die Dienstmisere in den Städten. Die fast schon unerträglich gewordenen Zustände haben in mehreren Provinzstädten zu Bewegungen geführt, welche die Gründung gemeinsamer Küchen bezwecken, von welchen man eine Linderung beider Misere erhofft. Es kann auch tatsächlich zugegeben werden, daß eine zielbewußte Leitung dieser gemeinsamen Küchen — besonders wenn selbe auf einer Grundlage organisiert werden, welche dem kleinen Manne und dem schlecht dotierten Mittelstande die Beteiligung ermöglicht — zur Linderung der Dienstmisere beizutragen vermag.

Zur Linderung, aber nicht zur Behebung. Denn die leidliche Dienstmisere hat tiefer liegende Ursachen, deren Behebung weder durch die gemeinsamen Küchen noch durch die bei uns leider noch so spärlich gefähten Diensthelme behoben werden kann. Es ist vor Allem evident, daß wir heute überall im Lande einen Mangel an Diensthelmen haben. Die Misere beginnt schon dort, daß unsere Hausfrauen keine Diensthelmen bekommen, weil es keine gibt. Wir denken da nicht an die Erntezeit, zu welcher schon seit Jahren Diensthelmenmangel eintritt, weil die aus der Provinz zugeströmten Mädchen zu dieser Zeit sich zur Feldarbeit nach Hause begeben. Der Mangel an Diensthelmen ist ein permanenter, das ganze Jahr über andauernder.

Forschen wir nach den Ursachen dieser Tatsache, so müssen wir zunächst auf das stetige Anwachsen der städtischen Bevölkerung hinweisen. Wir greifen wohl nicht fehl, wenn wir behaupten, daß z. B. Lugos infolge seiner konstanten

Bevölkerungszunahme heute um mindestens 50 Prozent mehr Diensthelmen braucht, als vor zwei Jahrzehnte. Die Nachfrage nach Diensthelmen ist beträchtlich gestiegen. Dem gegenüber hat das Angebot von Diensthelmen beträchtlich abgenommen; die Zunahme der Fabriken hat einen beträchtlichen Teil jenes Kontingentes absorbiert, welcher bis dahin die Schaaren der Dienstmädchen ergänzte, die riesige Amerikauswanderung hat dieselben gleichfalls decimiert. Während mithin die Nachfrage stetig steigt, nimmt das Angebot noch viel rapider ab und dieses enorme Mißverhältnis bedingt mit Notwendigkeit den immer empfindlicheren Mangel.

Sind wir uns einmal über die Grundursache des Diensthelmenmangels im Klaren, so müssen wir auch einsehen, daß diesem Übelstande in Bälde durch keinerlei behördliche oder sonstige Maßregeln abgeholfen werden kann. Wir müssen einsehen, daß unser Mittelstand, besonders aber dessen minder gut dotierten Schichten, sich allmählich darauf einrichten muß, die Hauswirtschaft auf neue Grundlagen zu legen, welche das Dienstmädchen eliminieren. Das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage steigert natürlich die Löhne und haben selbe heute bereits eine Höhe erlangt, welche es gar vielen Haushalten jetzt schon unmöglich macht, Dienstmädchen zu halten. Und dies allein wird mit zwingender Notwendigkeit zur Verbreitung der kollektiven Haushalte führen, deren Vorläufer die projektirten gemeinsamen Küchen bilden. Doch diese allein machen das Dienstmädchen noch nicht entbehrlich. Neben der Küche bietet der normale bürgerliche Haushalt noch so viele Arbeiten, — wie Wasserbeschaffung, Holzzufuhr, Heizung für die Wärmung der Speisen — welche das Dienstmädchen noch immer unentbehrlich erscheinen lassen.

Als momentane Abhilfe wären die Organisierung eines städtischen Diensthelmenvermittlungsbureaus etwa in Verbindung mit dem projektirten Meldeamt, die polizeiliche, dem Prostitutionswesen einen Keil vorschiebende Regelung der Diensthelmenordnung zu nennen. und „last not least“ — die Fürsorge der Hausfrauen selbst für die Moralität und das leibliche Wohlergehen der Diensthelmen. Unsere Hausfrauen müßten sich gewöhnen, ihre Dienstmädchen auch menschenwürdiger zu behandeln, in ihnen nicht ausschließlich die grobe Arbeit verrichtenden Hilfskräfte sondern auch jene Mitarbeiter zu sehen, denen sie den Umgang mit ihren Kindern, ihrem kostbarsten Gute anvertrauen. Dann würde wenigstens teilweise jenes Verhältnis wieder eintreten, von welchem unsere Großmütter zu erzählen wissen, daß nämlich die besser situierten Bauern der Umgegend ihre Töchter wieder in die Stadt „dienen“ schicken, damit sie dort eine wenig Schilff erlernen, ohne daß ihre Moral gefährdet wäre.

Lugoser Hausfrau.

Redaktions-Telephon für Lugos  
und das Krasso-Szörenyer Komitat  
Nr. 161.

## Tagesneuigkeiten.

Geht unser Bizegespan? Über den Krasso-Szörenyer Bizegespan Aurel Jsefuk wird vielfach das Gerücht kolportiert, er werde in absehbarer Zeit seinen hiesigen Posten verlassen, und beim Verwaltungsgerichtshof in der Hauptstadt eine höhere Stellung zu bekleiden. Trotz der zahlreichen Dementis sind wir in der Lage berichten zu können, daß dieses Gerücht auf Wahrheit beruht und dürfte Bizegespan Jsefuk noch im Laufe dieses Jahres das Lugoser Komitathaus verlassen.

# MILKA SUCHARD

NUR  
ALPENMILCH  
CACAO  
UND ZUCKER  
HERRLICH  
ZUM ROHESSEN.



Jedenfalls gratulieren wir heute schon den Krasso-Szörenyer ersten Beamten zu seinem bevorstehenden Advancement.

**Elternfreude.** Im Hause des Großhändlers Herrn Alfred Klein herrscht heller Jubel. Freund Storch brachte nämlich ein adrettes Knäblein in die Familie, und wünschen wir ein tadelloses Gedeihen des Sprößlings.

**Silberne Hochzeit.** Der Hotelier Herr Nikolaus Svab feierte am verflossenen Donnerstag ein seltenes Familienereignis. An diesem Tage waren es nämlich 25 Jahre, daß Herr Svab mit seiner Ehehälfte in Leid und Freud zusammen lebt. Den Anfang des Festtages machte ein Kirchengang, dem die Begrüßung der Kollegen, Hoteliers, Gastwirte und Kaffeetiers folgte. Zugleich gratulierten die zahlreichen Freunde und Bekannten des Jubelpaares. Ein intimes Diner versammelte die Gäste der silbernen Hochzeit.

**Was ist „Otthon“?** In der ungarischen Sprache wird das Wort „Otthon“ als angenehmes Heim verstanden. Dies vor Augen haltend hat sich eine Vereinigung von Lugoser Beamten diesen hochklingenden Titel beigelegt. Was der Verein darunter versteht, wissen wir nicht, wahrscheinlich auch kein Machthaber dieses Vereines. Denn in der Hausordnung ist es ausdrücklich zu lesen, daß die Vereinslokalitäten den Mitgliedern des Vereines bis Abend 10 Uhr zur Verfügung stehen. Dagegen sind die Türen daselbst hermetisch verschlossen und man kann höchstens durchs Fenster seinen Weg suchen. Die Vereinsmitglieder sind tagsüber amtlich beschäftigt und wollen sich am Abend zerstreuen. Das Vereinsleben hat ja den Zweck für die Gefelligkeit seiner Mitglieder zu sorgen, aber ein zitiertes Vorgehen hat das Ziel verfehlt. Wenn der Verein so weiter wirtschaftet, werden, wie wir vernehmen, mehrere Mitglieder aus den Reihen des Vereines treten.

**Populationsbewegung in Lugos.** Verlobte: Karl Matasek mit Susanna Feldhauser, Julius Horvath mit Wilhelmine Sajgo, Stefan Balint mit Rosalie Dpoczky, Bertalan Sukup mit Emma Jorgacs, Otto Lauf mit Anna Gerger, Josef Szeiler mit Barbara Brauch, Alexander Lihé mit Anna Purmer, Dr. Jarkas Bajna mit Klementine

## Jeuilleton.

### Aus Sehnsucht.

Skizze von Heinz Jahn.

Als ich einmal beim Barbier war, sprach man gerade über das Wetter.

Es ist ein ausgetretenes Thema, ihr habt recht, aber wenn, wie damals, draußen das herrlichste frohe Frühlingswetter ist, dann lohnt es sich wohl, daß man seiner Freude darüber Ausdruck verleiht.

Der rasiert wurde, war ein Lehrer.

„Ich fühle mich jetzt so glücklich, wenn ich die enge Schulstube verlassen kann! Alle trüben Gedanken werden gelinder, man fühlt, daß das Leben doch etwas wert ist! Ein paar Augenblicke in Gottes freier Natur, und alles ist wieder gut, — ist's nicht so?“

„Sie haben recht,“ flötete der Barbier und wiegte schwärmerisch sein Rasiermesser in der Luft, „nichts geht über die freie Natur! Was wären wir Menschen, wenn wir sie nicht hätten? Ich glaube, wir würden uns die Köpfe an den Wänden einrennen! Sehen Sie mal, die Großstadtbevölkerung! Wie lechzt die nach dem kleinen Stück blauen

Wittenberger, Peter Kubovits mit Elisabeth Helene Jakus, Aurel Antalos mit Laura Csorogar, Peter Both mit Berta Abraham, August Bisky mit Rosa Nagy, Josef Kis mit Kamella Haloska. — Trauungen: Adam Fer mit Wilma Lupsa, Peter Novacschku mit Helene Krista, Georg Dizon mit Marie Kadar, Anton Keller mit Gertrud Müller, Nikolaus Schuch mit Anna Pincsedo, Nikolaus Bekurar mit Susanna Kolezun, Nikolaus Hecker mit Anna Fritsch, Aurel Balla mit Katarina Dragos, Josef Schloffer mit Helene Schneider, Bela Bileer mit Katarina Schmierer, Balint Gahl mit Esti Gahner, Johann Huhn mit Marie Bibiral, Michael Jera mit Anna Iselinska. — Todesfälle: Marie Dura 45, Witwe Julianna Lakfu 84, Josef Szimics 77, Josefina Kövösy 31, Helene Dragomier 65, Emilie Toth 47, Kornelia Cimponer 23, Helene Katona 32, Ofelia Mioc 3, David Spizer 86, Emilie Eszoka 24, Katarina Klein 55, Witwe Jaganna Szukler 75, Irma Törlej 53, Bela Derzsi 26, Tomas Judacsch 84 Jahre alt, ferner Sofie Sipos 5, Romulus Dimboin 5, Helene Katalinsza 1, Viktor Murar 13, Stefan Eszerni 6 und Elisabeth Paul 6 Monat alt.

**Chromobiograph Adler.** Der vor Kurzem in unserer Stadt mit so durchschlagenden Erfolg gastierte in seiner Art vereinzelt dastehende Chromobiograph des Herrn Adler, wird demnächst abermals in Lugos eintreffen. Aber die Leistungen dieser Schaustellung Näheres zu berichten, ist ja überflüssig, denn unser Publikum weiß darüber viel Gutes zu erzählen.

**Die Verleumder bei der Arbeit.** Vor einigen Monaten ist der Geflügelexporteur Herr Franz Kis nach Lugos gekommen, um hier Geflügel einzukaufen und nach dem Auslande exportieren. Herr Kis besuchte nicht nur den Lugoser Wochenmarkt, sondern auch die Ortschaften der Umgebung und bezahlte überall honette Preise für das gekaufte Geflügel. Diese Sache bildet für die Landbevölkerung eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle, zumal einzelne Schichten unserer Landleute auf diesen Erwerbszweig angewiesen sind. Unsere Geflügelzüchter haben allen Grund über diesen Herrn erfreut zu sein, nicht aber die Vertreter der unlauteren Konkurrenz,

Simmels, nach dem kleinen bißchen frischer Luft! nach dem wenigen davon, das sie hat! Wenn ein Sonntag die Sonne bringt — wie strömt's da hinaus ins Grüne, jeder regt sozusagen seine Schwingen, schnappt die Luft und freut sich — nun ja, wie Sie so schön sagten — Gottes freier Natur!“

Nun mußte er aber aufathmen, denn die Rede hatte ihn angestrengt. Er hatte seinem Herzen Luft gemacht.

„Ja, ja, die Natur!“ fing nun ein dicker Rentier an und spielte selbstgefällig mit seiner Uhrkette, „ich bin ja aus Berlin, aber wissen Sie, wo ich et nich mehr nötig hatte, wissen Sie, da hab ich gemacht det ich rauskam, raus aus die Enge, wissen Sie. Ich schwärme eben ooch for Natur, un die is hier einfach jroßartig. Festen habe ich mir ooch ne Droschke jenomm'n un bin rausjefahr'n, wenn Sie, zu Fuß kommt man nich weit jenug, wissen Sie; wenn man so janz raus is, wo et immer freier wird — freier immer — —“

Jetzt machte er eine Pause, denn nun war ihm nicht frei zu mite, er pustete vor Anstrengung, so fließend hatte er lange nicht gesprochen, das machte nur die Frühlingluft.

„Wissen Sie, man mußte eijentlich viel mehr raus, man verkümmert in de Stuben,

welche alle möglichen und unmöglichen Verdächtigungen, die Verläumdungen ähnlich sehen, an den Kopf werfen. So wird Herr Kis von einem Vorkäufer verdächtigt, daß er einzelne Marktweiber um Gelbbeträge anpumpt und auch gekauftes Geflügel auf Kredit nehme. Es ist ja möglich, daß Herr Kis auch auf Kredit kaufe, doch ist dies eine Geschäftssache, welche mit einem unlauteren Gebahren nicht zu vergleichen ist.

**Noch ein neues Geldinstitut.** Die Stadt Karansebes hat die besondere Ehre ein neues Geldinstitut zu beherbergen, welches — wie die Namen der Direktionsmitglieder bekunden — aus den Reihen unserer rumänischen Mitbürger stammen. Das Geldinstitut funktioniert unter den Namen: „Volksbank Spar- und Kreditinstitut als A.-G.“ Grundkapital 140.000 Kronen. Die Direktionsmitglieder sind folgende: Filip Brijia, Johann Bogovic (Teregron), Dr. Peter Barbu, Aurel Moata, Andreas Ghidiu, Julius Mustafa (Glimboka), Georg Tatu (Jablonica), Mitru Babagiu und Peter Valucescu.

**Der Orsovaer Lustmord.** Am 21. August v. J. wurde in Orsova ein bestialischer Lustmord an einem siebenjährigen Mädchen begangen. Der 13jährige Sohn und das 7jährige Töchterchen des Orsovaer Schiffsarbeiters Milan Gerdan gingen nach Stola um Fleisch zu kaufen. Auf dem Wege verloren die Kinder ein Zwanzighellerstück. Während die Kinder das verlorene Geld suchten, näherte sich ihnen ein gutgekleideter, in den 30er Jahren sich befindlicher Mann und ließ sich mit den Kindern in ein Gespräch ein. Er versprach ihnen, das Geld zu ersetzen, wenn sie mit ihm kommen wollten. Die Kinder gehorchten dem Fremden, folgten ihm bis zur Kronengasse, wo er den Knaben unter irgend einem Vorwande wegschickte, während er mit dem Mädchen verschwand. Als der Knabe zurückkehrte und seine kleine Schwester nicht mehr fand, lief er weinend nach Hause und erzählte den Vorgang seinen Eltern. Nachmittags 4 Uhr fand man das unglückliche kleine Mädchen tot unter der Eszernabrücke. Das kleine, schwache Geschöpf wurde erdrosselt. Der Verdacht richtete sich sofort gegen den Fremden, den man nur nach langen Recher-

et ist wirklich wahr, wenn et ooch der Doktor sagt —!“

Der Schulmeister war rasiert und griff eilig nach Hut und Stock, um wieder an die Sonne zu kommen. Nun kam der dicke Rentier an die Reihe.

„Nanu,“ sagte er und sah nach einem Käfig an der Wand, „Se ha'm sich ja ooch 'n Stieglitz anjeschafft!“

„Jawohl,“ sagte der Barbier wieder schwärmerisch, „ich bin sehr für die Tiere. Das ist einer im Käfig geboren —“

„So so,“ unterbrach ihn der Rentier verächtlich „ja, wissen Sie, det is immer nicht Rechtel, watt aus'n Käfig kommt, wissen Sie, for'n Liebhaber überhaupt nich; ich bin Liebhaber, wissen Sie, Ich habe momentan ne Hecke von unjefähr fünfundzwanzig Stück — Stieglitze un alles mögliche —, aber — allens echte Waldvöjel, keene Geburten aus'n Käfig, wissen Sie —“

„Das ist ja interessant, Herr Becker,“ hauchte der Barbier ehrfurchtsvoll.

„Ja, wissen Sie, wer watt davon versteht, dat sind seine Exemplare. — Natürlich — Diät,“ er lachte, „nich verfüttern, un denn dürfen Sie ooch nich so in't freie Zimmer jestellt werden un nich so'n jroßet Bauer, wie Sie ha'm det lenkt se zu sehr

# MÖBEL

—> **Beste und billigste Einkaufsquelle**  
bei äußerst solider Bedienung  
in der LUGOSER MÖBELHALLE des

# LÖWI LIPÓT

chirungen in der Person des mehrfach bestraf-  
ten Zuchthäuslers Rudolf Schröder, Dr.  
sowaer Einwohner, eruirte. Der Karansebeser  
kön. Gerichtshof verurteilte den bestialischen  
Mumenschen, der die Tat standhaft leugnete,  
zu sieben Jahren Zuchthaus. Im Monate  
Jänner l. J. gelangte diese Strafsache vor  
die Temesvarer kön. Tafel, welche das erst-  
instanzliche Urteil abänderte und die Strafe  
auf fünfzehn Jahre Zuchthaus ver-  
schärfte. Der Angeklagte und dessen Ver-  
treter meldeten gegen dieses verschärfte Ur-  
teil den Rekurs an und so gelangten sämt-  
liche Akten zur kön. Kurie. Die Kurie wies  
den Rekurs ab und bestätigte das zweit-  
instanzliche Urteil.

**Personalmeldung.** Bischof Dr. Basilus  
Hoszu ist gestern aus Marienbad zurück-  
gekehrt. Der mehrwöchentliche Kurgebrauch  
war für den Kirchenfürsten ausnehmend er-  
folgreich, indem sein Aussehen sichtlich ein  
blühendes ist.

**Ueberreichung des Ordens.** Heute Vor-  
mittag wurde der Baderbesitzer Herr Martin  
F. Karl zum Bürgermeister Arpad von  
Marsosky berufen, welcher den verdienst-  
vollen Mitbürger unserer Stadt das ihm von  
Se. Majestät verliehene silberne Verdienst-  
kreuz überreichte. Unser Bürgermeister tat  
dies in Begleitung einer formvollendeten  
Ansprache.

**400 falsche Maturitätszeugnisse.** In  
Bukarest erregt ein Riesenschwindel mit  
Maturitätszeugnissen großes Aufsehen. Der  
Rektor der Bukarester Universität entdeckte  
zufällig zwei falsche Maturitätszeugnisse. Es  
wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet,  
wobei es sich herausstellte, daß sich nicht  
weniger als vierhundert Studenten mit  
falschen Maturitätszeugnissen die  
Universität besuchen. Im weiteren  
Verlaufe der Untersuchung wurde konstatiert,  
daß diese Zeugnisse in Jassy ausgestellt  
wurden, ein Universitätsprofessor — natür-  
lich für gutes Honorar — diese fabrizierte.  
Die Staatsanwaltschaft hat gegen den be-  
treffenden Professor und gegen sämtliche  
400 Studenten das Verfahren eingeleitet.

**Gegen das Hazardspiel.** Die gesetz-  
gebende Körperschaft wird im Herbst Gelegen-  
heit haben, gegen das Hazardspiel Stellung zu  
nehmen. Als jüngst die Überhandnahme der  
Spilleidenschaft in Form einer Interpellation  
zur Sprache gebracht wurde, faßte das Ab-

ab, kleine Käfige müssen et sind, um denn  
oock öfter 'n Tuch rüber, denn sing'n se  
oock viel, aus Langeweile, wissen Se —"

"Aus Sehnsucht," sagte leise ein junges  
Mädchen neben mir, das sich ein Haarnez  
kaufen wollte. Außer mir hörte es Keiner,  
ich nickte der Hübschen zu, sie wurde rot  
und senkte das Köpfchen, in das ich mich  
verliebte.

"Mein Stieglitz ist blind, Herr Becker!"  
sagte der Barbier.

"Blind is er? Ach Jott, det arme  
Viech," sagte Herr Becker und machte seine  
Stimme zärtlich tief.

"Blind?" sagte ein Kaufmann, der sich  
bisher ruhig verhalten, „das ist ja originell!  
Schade um das Tier; das dauert mir!"

"O, ich denke," entgegnete wieder schüch-  
tern das junge Mädchen und sah besonders  
hübsch dabei aus, „ich denke, der Vogel ist  
nicht so unglücklich wie jene seiner Kamera-  
den, die mit klaren Augen die schöne, weite  
Welt, den blauen Himmel gesehen haben,  
im Sonnenschein geflogen sind, weit, weit  
in die Ferne, sich auf grünen Zweigen  
geschaukelt haben — und die dann im dunklen,  
engen Käfig ihr Lied singen, aus Sehnsucht  
— die hellen Augen in die Dunkelheit  
gerichtet —"

Das Mädchen sprang auf und ging  
hinaus, ohne ihren Einkauf gemacht zu  
haben.

„Eine kleine Schwärmerische," hörte

geordnetenhaus keinen Beschluß. Jetzt hat  
aber das Nagyvarader städtische Munizipium  
sich in einer Kurrende an die übrigen Muni-  
zipien gewendet und sie ersucht, sie mögen die  
in Angelegenheit des Hazardspiels an das  
Parlament gerichtete Petition unterstützen.  
In dieser Petition werden die unermesslichen  
Schäden geschildert, welche die Spilleiden-  
schaft der ungarischen Gesellschaft zuzügt,  
und vorgebracht, daß auch der Staat an  
diesen Verheerungen mitschuldig sei, indem  
er die Institution der Klassenlotterie einge-  
führt hat, die Wetrennen unterstützt, die  
unter der Maske der Hebung der Pferde-  
zucht den Magnaten Berstreuung bieten, aber die  
Volksschichten durch die Spilleidenschaft  
korrumpiert, und das verderbliche Börsenspiel  
dulde. In allen Klassen der Gesellschaft  
hat die zügelloseste Spilleidenschaft platz-  
gegriffen, die in vielen Fällen die Bürger  
um ihr Vermögen und ihre Ehre bringt.  
Es wird schließlich ersucht, durch strenge  
Maßregeln diese Leidenschaft einzudämmen.

**Hundstage, die es nicht sind.** Die  
Somme ist in das Zeichen des Löwen getre-  
ten, am Abendhimmel steigt in voller Pracht  
auf der Sirius, der nächste Nachbar unseres  
Sonnensystems, der leuchtendste Stern am  
Firmamente. Einen ganzen Monat lang, bis  
24. August, werden wir unser Auge an dem  
Anblicke dieses hellsten Gestirnes am Himmel  
ergötzen können. Die Griechen und nach  
ihnen die Römer nannten den Sirius auch  
Hundstern und deshalb werden die Tage  
vom 24. Juli bis 24. August, in denen der  
Sirius regiert, auch Hundstage genannt. In  
normalen Jahren tritt in diesen Tagen die  
größte Hitze des Jahres ein. Von dieser  
Hitze verspüren wir — es soll dies keine  
Klage sein — noch nichts; wir haben tags-  
über eine Wärme, die dem Juni alle Ehre  
machen würde; am Morgen und am Abend  
herrscht eine ganz angenehme Kühle. Ob  
nicht der August wettmachen wird, was der  
Juli — bisher wenigstens — verabsäumt  
hat, wissen wir nicht, auf alle Fälle aber  
freuen wir uns, selbstfüchtig, wie wir sind,  
über die so seltene Mäßigung des „Hitzmonats“.

**Ueber den Kopf gefahren.** Am ver-  
flossenen Donnerstag begab sich der Wagen  
des Bäckermeisters Jakob Annau mit dem  
Kutscher Nikolaus Gyurics am Sitzbock  
nach dem Walde um Holz. Am Rückwege  
fuhr der Wagen auf der Fassetter-Straße,  
wo nächst der Waldpartie „cuca di piatra“

ich noch faul den Rentier lachen," dann war  
ich auch draußen und ging der Mutigen nach.

Am Abend machten wir einen Spazier-  
gang durch den maifrohen Wald. Ich fühlte,  
daß ich nicht nur verliebt war in das zarte,  
feine Gesichtchen mit den tiefen Augen, son-  
dern daß ich liebte. Ich ließ die kleine Hand  
nicht los, bis unter schweigendem Schlendern  
die Dämmerung durch die Aeste schlich.

Dann legte ich meine Hände auf ihre  
Schultern, sah in ihre Augen und sagte:  
„Ich möchte Dich wohl ewig lieben dürfen.“

Sie senkte den Blick, nahm meine Hände  
und drückte sie fest.

„Du sollst mir lieber Freund sein,"  
sagte sie leise, „aber Du kennst mich jetzt  
nur äußerlich — es ist schön, daß Du mich  
kennen lernen willst —"

„Ich weiß, das Du gut bist, Du hast  
heute im Laden eine mutige Antwort gegeben  
und Dein gutes Herz hat Dich dazu getrieben.  
Du bist gut — Du hast es gezeigt.“

Sie drückte noch einmal meine Hand,  
und dann gingen wir langsam der Stadt zu.

Eine Nachtigall sang uns das Lied  
der Liebe, es bewegte uns, es war, als ob  
es das heiligste ausspräche, was in unseren  
Herzen lag.

der Wagen über ein Gefälle rapid dahinfuhr  
und über einen Stein derart abprellte, daß  
der Kutscher vom Wagen fiel und die Räder  
denselben über den Kopf gingen. Gyurics  
blieb mit zerschmettertem Schädel am Plage  
liegen und trat infolge innerer Blutung als-  
bald der Tod ein. Die sofort eingeleitete Un-  
tersuchung ergab, daß an dem Unfalle die  
Unachtsamkeit des Kutschers die Schuld war.

**„Minimax“ in Lugos.** Die berühmte  
neue Erfindung „Minimax“, ein Feuerlösch-  
Apparat mit sensationellen Erfolg, wird am  
11. August dem Lugoser Publikum demon-  
strativ vorgeführt. Diese interessante Dar-  
stellung wird vom Direktor der „Magyar  
Minimax“-Gesellschaft persönlich geleitet.

**Die versiegelte Geliebte.** Unter diesem  
Titel veröffentlichten Pariser Blätter das  
nachstehend erzählte pikante Hörtchen, durch  
dessen Tatsache es einer jungen Frau gelun-  
gen ist, ihren Wunsch, sich von ihrem Ehe-  
gemahl scheiden zu lassen, durchzusetzen. Eine  
Pariser Ehefrau, die gegen ihren Gatten einen  
Scheidungsprozeß führt, war im ersten Termin  
durch Gerichtsbeschluß ermächtigt worden, die  
eheliche Wohnung zu verlassen und bis zur  
Austragung der Sache einige Zimmer und ein-  
ige Schränke versiegeln zu lassen. Zur Aus-  
führung des Gerichtsbeschlusses fanden sich an  
einem bestimmten Tage in der Wohnung  
der Friedensrichter und ein Gerichtsschrei-  
ber ein; sie wurden vom Gatten empfangen,  
der höflich aber etwas aufgeregt, sich im  
Interesse der Vermögenserhaltung angeord-  
neten Maßregel nicht widersetzte. Die von  
der Ehefrau näher bezeichneten Schränke  
wurden mit den klassischen roten Wachs-  
siegeln beklebt und die Beamten wollten sich  
gerade zurückziehen, als sie plötzlich einen  
halberstickten Schrei vernahmen: aus einem  
der versiegelten Schränke kam ein leises Wim-  
mern, daß sich bald zu einem lauten Jam-  
mern auswuchs. Der Richter ließ sofort die  
Siegel wieder abnehmen und sah mit Stau-  
nen, aber nicht mit Grauen, aus dem Schrank  
eine junge Dame herauskommen, die ganz  
in Thränen gebadet war und nicht viel mehr  
anhaltete, als Eva vor dem Sündenfall.  
„Dieser Gegenstand dürfte kaum zu den  
gemeinschaftlichen Gütern gehören," sagte  
der Richter, nachdem er sich von seinem  
Staunen erholt hatte, in geschäftsmäßigem  
Tone. Und dann bat er um Erklärungen.  
Die junge Befreite erzählte freimütig, daß  
die Ankunft des Richters ein Tête-a-tête  
unterbrochen habe; daß der Geliebte sie  
gebeten habe, sich für einen Augenblick zu  
verstecken; daß sie rasch in den Schrank  
gekrochen sei, dann aber bei dem Gedanken,  
daß sie hier bis zur Erledigung der Schei-  
dungsangelegenheit versiegelt bleiben könnte,  
zu weinen und zu stöhnen angefangen habe.  
Der Friedensrichter fügte diese Geständnisse  
einem Protokoll als Nachschrift an; ihnen  
hatte es die rechtmäßige Gattin zu verdanken,  
daß sie schon im zweiten Termin vor der  
vierten Kammer des Tribunal de la Seine  
ihren Scheidungsprozeß gewann.

#### Aus dem Katechismus der Reaktion.

Im Unterrichtsministerium ist die Frage  
angeregt worden, den Erwachsenen Unterricht  
zu erteilen und so die Zahl der Analphabeten  
herabzumindern. Man sollte glauben, daß  
diese Idee überall Anklang finden werde. Zu  
unserer Überraschung finden wir heute im  
„Mlotmany“, eines der Amtszorgane der  
Regierung, ein Beßklagen darüber, daß dieser  
Unterricht der Erwachsenen nicht der Kon-  
trolle der Kirche unterstellt ist. Es ist natür-  
lich das obligate Interesse jeglicher Verfügung,  
welche mit dem Unterrichtswesen zusammen-  
hängt, daß die Zöglinge, und wenn es auch  
Familienwäter sind, nach Konfessionen ge-  
schieden seien, denn es ist schrecklich auszu-  
denken, daß Leute verschiedener Konfessionen  
friedlich bei einander sitzen dürfen, ohne jeden  
Augenblick daran erinnert zu werden, daß  
die christliche Liebe, die reinliche Scheidung  
der Menschen nach den Außerlichkeiten ihres  
Gottesdienstes als oberstes Prinzip der

Menschlichkeit erfordert. Wer das nicht einsehen will, ist natürlich nicht reif für jene Liebe, welche die Kleriker predigt. Wenn es schon „rechtgläubige“ Peitschenstiele gibt, die in den Dörfern durch die Genossenschaften verkauft werden, warum soll es nicht auch ein klerikales Alphabet geben, nach welchem Lesen- und Schreiben=Lernen eine himmlische Wohntat sein muß. Wenn solche und ähnliche „Wahrheiten“ das private Vergnügen der klerikalen Kreise bilden, hat uns dies weiter nichts anzugehen: die Sache wird aber bedenklich, wenn diese Kreise das Recht haben, vorauszusetzen, daß ihre Beschwerden unbedingten Einfluß auf die Entschliessungen unserer Unterrichtsverwaltung üben müssen.

**Gute Ratsschläge — die nicht befolgt werden.** Handel und Gewerbe sind im Reichstage nicht vertreten. Beide bewegen die Welt, was aber in Ungarn unbemerkt bleibt, da die Herren unseres Parlamentes über „Krämer“ und „Schuster“ höchstens ein mit leidiges Lächeln haben, ihnen aber im Hause der Gesetzgebung keinen Platz einräumen, da dieses als Zufluchtsstätte für pensionierte Stuhlrichter und andere Gentrys betrachtet wird. Um Handel und Industrie den Mund zu stopfen, wurden die Handels- und Gewerbebureaus errichtet, die in allen einschlägigen Fragen ihre Meinung abgeben dürfen — eine Meinung, um die man sich bekanntlich kompetenten Ortes kümmern kann. Man läßt diese Meinungen hübsch beiseite, weil sie oft gesunde Ideen enthalten, ein Artikel, dem Regierung und Parlament nicht besonders geneigt ist. . . Wir blättern im Jahresberichte der Debreczener Kammer und finden dort u. A. Folgendes: Die Kammer erachtet die Organisation der Arbeitgeber für notwendig, nicht als Kampfinstitution, wohl aber zu dem Zwecke, um kollektive Arbeitsvereinbarungen treffen zu können; auch wären Gewerbegerichte zweckmäßig, um Streitigkeiten fachgemäß zu schlichten. Sehr ausführlich wird im Berichte die Frage der Auswanderung behandelt. Derselbe spricht sich für die Reform der Grundbesitzverhältnisse aus, insbesondere für die Beschränkung des Besitzes der toten Hand und für die Aufhebung der Fideikommiss. Dagegen erwartet die Kammer wenig von Zwangsmaßnahmen gegen die Auswanderung, viel von der großen Wahlreform, die allein neue Ideen, Strömungen und Bestrebungen bringen kann. — Dieser Bericht wird dem Handelsminister unterbreitet werden. Da er einige nützliche Anregungen enthält, wird der Bericht sicherlich in den Papierkorb wandern. . . .

**Seizerprüfung.** Die Prüfung für Dampfmaschinenwärter und Dampfesselheizer findet am 28. Juli 1907 Vormittag 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staatsbahn Temesvár-Joséstadt statt. Die Besuche sind beim k. ung. Gewerbe Inspektor Temesvár-Joséstadt, Rüttelplatz Nr. 2 einzureichen.

**Die Einwanderung nach Argentinien.** Im März d. J. sind nicht weniger als 26.000 Einwanderer eingetroffen. Die Höhe dieser Ziffer ist umso auffälliger, weil die Einwanderung aus Europa im Frühjahr gewöhnlich eine geringe zu sein pflegt. Die Zunahme der Einwanderung ist eine stetige, so daß die Zahl der Einwanderer in den ersten drei

Monaten des Jahres 60.000 übersteigt. Wenn man in Betracht zieht, daß in den übrigen Monaten die Einwanderung ein noch größeres Maß zu erreichen pflegt, so kann man auf dieses Jahr 300.000 Einwanderer rechnen. Dieses riesige Anwachsen der Einwanderung wird in Argentinien — in erster Reihe im Kreise der Einwanderer selbst — eine Krise heraufbeschwören, da in der Landwirtschaft infolge der heuer zu konstabilen Stagnation die Arbeitsgelegenheit eine ziemlich geringe ist und in der Industrie die Arbeiter-Nachfrage bei Weitem nicht eine derartige ist, um den zahlreichen Einwanderern das tägliche Brot zu sichern.

**Giftige Schwämme.** Zur Sommerzeit werden alljährlich hie und da Vergiftungen hervorgerufen durch den Genuß giftiger Pilze gemeldet. Die Wissenschaft hat noch immer kein brauchbares Mittel geliefert, um die schädlichen Pilze von den essbaren unterscheiden zu können. Weder der angenehme noch der unangenehme Geruch können darüber entscheiden. Auch das Anlaufen ist kein Erkennungszeichen und ebenso wenig ist entscheidend, ob eine Schnecke auf dem Pilze sitzt oder nicht. Schnecken können andere Dinge vertragen als Menschen. Auch ein leichtes Brennen auf der Zunge ist nicht für die Giftigkeit charakteristisch. Es bleibt also nichts anderes übrig als die Kenntnis der giftigen Pilze selbst. Es soll immer wieder auf diejenigen hingewiesen werden, die essbaren ähnlich sind, so zum Beispiel ist der Satanspilz dem Steinpilz sehr ähnlich, noch dazu wachsen beide in Nadelwäldern aus Moosgrund häufig nebeneinander. Der Satanspilz ist aber so freundlich, beim Zerschneiden blau anzulaufen, was der Steinpilz nicht tut. Da aber der essbare Kapuzinerpilz auch blau anlauft, so ist mit diesem Merkmal nicht viel geholfen. Der giftige Knollenblätterpilz gibt sich hinwiederum als ein des genießbaren Champignons, nur die knollige Verdickung des hohlen Stieles und der etwas dünnere schmierige Hut unterscheiden ihn. Fast jeder essbare Pilz hat seine Doppelgänger, so der essbare Reizker den Birkenreizker, die Speiseorchel die Stinkorchel, der Pfifferling den Faltenschwamm etc. Man kann aber selbst giftige Schwämme essen, wenn man das Gift entfernt. Dies kann durch Alkohol, Wein, Salzwasser etc. geschehen. Auf diese Weise wurde schon im Altertum mancher Giftrunk bereitet. Die Russen essen unseren giftigen Fliegenpilz, nicht weil sie bessere Mägen haben, sondern weil sie vorher das Gift entfernen.

**Zu dumm!** Wir lesen in einem schlesischen Blatte: „Seit einiger Zeit ist in einem Provinzstädtchen ein neuer katholischer Pfarrer angestellt, der im Gegensatz zu dem früheren Pfarrer in Glaubenssachen gemäßigter ist und auch, wenn man so sagen darf, liberaleren Tendenzen huldigt. Der katholische Pfarrer hat einen prachtvollen Bernhardinerhund. Ein zu den ersten Gesellschaftskreisen des Ortes gehörender Herr, der eine Bernhardenhündin besitzt, bat nun vor kurzem den Pfarrer, ihm seinen Hund doch einmal zum Decken der Hündin zu leihen, da ihm daran liege, eine echte Rasse zu erzielen. Der Pfarrer tat dem Herrn den Gefallen. Dies kam zu Ohren der Ultramontanen, die den Vorfall schleunigst seiner vorgesetzten geistlichen Behörde meldeten. Von dieser erhielt der Pfarrer denn auch nach einigen Tagen einen geharnischten Brief, in dem er unter anderem gefragt wird, ob er denn nicht wisse, was sich für einen katholischen Pfarrer schiele und wie er seinen Hund zu solch unsittlichen Zwecken hergeben könne! Es wird ihm ferner ein ernstes Verweis gegeben und ihm nahe gelegt, in Zukunft derartige, für die Gläubigen Anstoß erregende Sachen zu unterlassen!“

**Ein Kellnerfeind.** Der alte Herr Gabel, der sich um die Kultur dadurch große Verdienste erworb, daß er durch seine Methode des Lesenlernens die Zahl der Analphabeten herabzumindern half befindet sich gegenwärtig in einer peinlichen Lage

in die er sich eigentlich selber gebracht hat. Der alte Herr konnte sich gar nicht dargefinden, daß der Sozialismus auch unter den Kellnern Anhänger fand und er gab seinem Unwillen hierüber in gerade nicht schmeichelhaften Apostrophierungen der Kellner Ausdruck, indem er seinen „Schwarzen“ etwa folgendermaßen bestellte: „Sie schmieriger Sozi . . .“ oder „Sie auf die allein seligmachende Organisation eingeschworener Revolutionär, bringen Sie mir einen schwarzen Kaffee!“ Die Kellner fanden die Schmeicheleien des „Gabel Bacsi“ endlich doch zu arg, so daß sie zur Retorsion griffen und über den brummigen Gast den Boykott verhängten. Gabel wird daher in keinem einzigen Kaffeehause Budapests bedient. Der Boykott wird so streng durchgeführt, daß der Kellnerverein, als er in Erfahrung brachte, daß Gabel nach Marienbad gereist sei, an die dortigen Kellner folgendes Telegramm richtete: „Julius Gabel, den Kellnerfeind nicht bedienen. Wer Kellner schmäht, verdient keinen Schwarzen!“ Herr Gabel wird daher entweder um Entschuldigung bitten oder auf den Kaffeehausbesuch verzichten müssen.

**Die Staubtücher,** die morgens so zierlich zum Fenster hinausflattern und den Staub auf die Passanten schleudern, wollen bei uns durchaus nicht aus der Gewohnheit kommen. Nicht genug, daß wir fortwährend mit unserer Staubplage zu leiden haben, trägt das „zartere Geschlecht“ zur Verschärfung des Uebels auch noch seinen Teil bei und man muß es ganz geduldig hinnehmen, wenn man so ein Staubtuch samt Inhalt selbst ins Gesicht geschleudert bekommt — aus reinster Gallanterie. Wir haben auf diese schlechte Gewohnheit einiger, schon mehrmals hingewiesen, nicht etwa aus Sensationshascherei, sondern rein aus sanitären Gründen, aber die alte Gewohnheit will doch nicht abkommen und die Staubtücher flattern ungestört weiter. Wir hoffen, daß unsere Stadthauptmannschaft dieses Uebel doch einstellen wird, selbst auf die Gefahr hin, daß wir uns dadurch die ewige Feindschaft des „zarteren Geschlechtes“ zuziehen werden.

**Tanzunterhaltung.** Die 100. Filiale des „Ungarländischen Arbeiter Invaliden- und Pensions-Verein“ veranstaltet am 11. August, in den Lokalitäten der „Konkordia“, eine Tanzunterhaltung. Wie wir bereits erfahren, ist das Arrangements-Komitee sehr emsig, um den Gästen einen genußreichen Abend zu bieten. Wir wollen bei dieser Gelegenheit dem geschätzten Publikum, diese voraussichtlich gelungene Veranstaltung, nur wärmstens empfehlen, da der Reingewinn zur Unterstützung erwerbsunfähiger Mitglieder zu Gute kommt. Das der Verein nur edle Zwecke verfolgt, beweist, daß das Handelsministerium dem Vereine eine jährliche Subvention von 5000 K. bewilligt hat.

**Wo man tauben Ohren predigt.** Der Jahresbericht der Brassauer Handelskammer befaßt sich eingehend mit der Auswanderung. Die Kammer wendet sich entschieden gegen den Vorschlag, die Passausfertigung im Ministerium des Innern zu zentralisieren. Vom Standpunkte des Außenhandels, des Verkehrs mit den Balkanländern, wäre es ein Fehler, zu dem früheren System der Passausfertigung zurückzukehren. Dagegen ließen sich andere Verfügungen treffen, wie Organisation von Bezirks-Ausschüssen zur Aufklärung der Bevölkerung; ferner Steuererleichterungen, Abänderung des Systems der Gemeindefinanzschläge, Verwohlfeilung des Fleisches durch Freigabe des Imports von frischem Fleisch aus Rumänien und Serbien. Von größter Bedeutung wären aber die Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, Alters- und Invaliditätsversorgung, der Bau von Arbeiterwohnhäusern etc. — Die Brassauer Kammer trifft den Nagel auf den Kopf, leider aber predigt sie tauben Ohren. Wie wir schon öfters berichtet haben, daß mit Andrassy-Daranyi'scher Systeme die Auswanderung nicht verhindert

**KALOGÉN**  
BRÁZAY SÖSBORSZESZ  
FOGKRÉMA LEJGÖBB ★

werden kann, sondern nur mit musterhaften Gesetzen, wie es oben erwähnt ist.

**„Megendorfer-Blätter, München“.**  
Schönstes und billigstes, farbig illustriertes Witzblatt für die Familie. 1/4-jährlich 13 inhaltreiche Nummern nur Mk. 3.— bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummer gratis.

**Unruh.** Schorschl (zum Vater, der vor dem sechsten Maßkrug eingeschlafen ist): „Vater, wach auf!“

Vater (gähmend): „Was ist denn los?“

Schorschl: „Bier gibt's foans mehr.“

Vater: „Was wecst mi' denn nacha auf?“

**A NAP.** A fővárosi zszurnalisztika valósgagos szenzációja A Nap, mely ma az ország legfüggetlenebb, legszókimondóbb, legnépszerűbb és legelterjedtebb ellenzéki napilapja. A Nap a közönség rajongó szeretetétől kísérve, egy csapásra hódította meg a sziveket. Minden száma kész meglepetés és szenzáció. A Nap független, érdekes, tartalmas és teljes krónikása a napnak, s minden más lap megelőzésével már a kora reggeli órákban kapja kézhez a vidéki olvasó. A Nap felelős szerkesztője: **Braun Sándor.** Politikai cikkeinek legnagyobb részét **Lengyel Zoltán,** a magyar ellenzék e fényes nevű vezéralakja írja. Irodalmi főmunkatársa: **Brody Sándor.** Belső dolgozó társai: **Abrányi Emil, Brody Sándor, Cholnoky Viktor, Erdély Jenő, Feld Aurél, Gábor Andor, Hacsak Géza, dr. Hajdu Miklós** segédszerkesztő, **Holló Márton, dr. Kalmár Antal, Kemény Simon, Lengyel Zoltán, Nádas Sándor, Pásztor Árpád, Székely Miklós, Szabolcs Bálint, Szép Ernő.** Ez a névsor — élén **Braun Sándor** szerkesztővel — kész program. Hangban, tartalomban, formákban, színekben s elenségben új ez az ujság. Valósgaggal zászlóvivője A Nap a magyar függetlenség főrekvéseknek és ügy politikai, mint újságírói sikerei óriási tényezővé tették. A Nap hasábjain tükröződik a leghivebben a magyar közönség érzelmvilága. Külön szenzációja, hogy a legkorábban megjelenő ujság a legolcsóbb is. Egy szám ára 4 fillér (2 kr.), előfizetési ára egész évre 16 kor., félévre 8 kor., negyedévre 4 kor., egy hónapra 1 40 fillér (70 krajcár). Az érdeklődőknek A Nap kiadóhivatala (Budapest, VIII., Rökk Szilárd-u. 9. sz.) készséggel küld mutatványszámot.

**Az Egyetértés szenzációja.** A magyar ujságirodalom történetében nevezetes eseményt hozott a közelmúlt. Május elsejével a legrégebb és legtekintélyesebb fővárosi napilap, az **«Egyetértés»** formát változtatott. A régi és nehezebben kezelhető, nagy formátumot elvetve, a modern nyomdatechnika tetszetős formáiba öltözködött. Ezzel egy csapásra pedig a lap belső alakjában is nagy változások történtek. Az Egyetértés egész nagy szellemi erejével a modern koreszmék szolgálatába állt. És ez a modern magyar lap új alakjában nem csak tartalomra, de terjedelmre is a legnagyobb a főváros valamennyi napilapja között. Szellemi részét a legkiválóbb írók és publicisták adják minden nap, és tartalmi kiválósága mellett a legnagyobb kedvezményt is nyújtja előfizetőinek. Kéthetenként ugyanis ingyenmellékletül adja a **MAGYAR SZALONT** ezt a rendkívül gazdag és előkelő nivója szépirodalmi folyóiratot, amelynek hasábjain az új, modern magyar irodalom jelesei találkoznak dolgozataikkal. Az Egyetértés nem drágább a többi fővárosi ujságnál.

**Előfizetési ára:** Egész évre 28 korona, félévre 14 korona, negyedévre 7 korona. Szerkesztőség és kiadóhivatal: Budapest, VI., Eötvös-utca 32. sz.

**Görög, turkesztán és Ananász dinnyék, elsőrendű nemesfaj, csemegekörte, ringló, rétes alma postakosaranként**

1 frt 20 kr.-ért szállítja:

**SZABÓ 131 gyümölcs-1-6 kivitel Csongrád.**

Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar!



Allein echter Balsam  
aus der Kaiserlich-Österreichischen  
Apothek  
A. Thierry in Pregrada  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Allein echt ist nur  
**Thierry's Balsam**

mit der grünen Nonnenmarke.  
Geschild, geschützt. Mitberühmt  
unübertreffbar gegen Ver-  
dauungsstörungen, Magen-  
krämpfe, Kolik, Katarrh, Brust-  
leiden, Influenza, speziell gegen  
beginnende Tuberkulose etc. —  
Preis: 12 kleine oder 6 Dop-  
pelflaschen oder 1 große Spe-  
zialflasche mit Patentver-  
schluß K. 5.—

Thierry's Centifolienjalbe  
allbekannt als Nonplus ultra  
gegen alle noch so alten Wun-  
den, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Ge-  
schwüre aller Art, verhindert Blutvergiftungen, macht  
Operationen zumeist überflüssig. Preis: 2 Diegel  
K 3-60 franko. Versendung nur gegen Bar oder Nach-  
nahme

**Apoth. A. Thierry in Pregrada**

bei Rohitsch-Sauerbrunn. 24-52

Depot in Budapest bei Apotheker **Josef v. Török**  
und **Dr. Leo u. J. Egger, L. Bertes** Lugos.

**Warnung** vor dem Ankauf, Bestellen und ins-  
besondere vor dem Wiederverkauf von  
Nachahmungen meines allein echten, gesetzlich ge-  
schützten Balsams. Laut Strafgesetz §§ 23 und 25  
setzt sich Jedermann, der einen nicht aus meiner  
Apothek stammenden, also einen anderen als meinen  
allein echten, mit der grünen Nonnenmarke  
gesetzlich geschützten **Thierry's Balsam** bestellt, ankauft  
und insbesondere wiederverkauft, einer strafgerichtli-  
chen schonungslosen Verfolgung und Strafe bis zu  
K 4000 oder einer Arreststrafe bis zu einem Jahre  
aus. Ebenso zieht das Bestellen oder Verkaufen von  
in aufdringlicher, marktfeiererischer Weise aufgedrun-  
genen, mit anderen Namen belegten Surrogaten,  
welche nur zur Ausbeutung des Publikums in Ver-  
kehr gesetzt werden, dieselbe Strafe nach sich.

**Erfolgreich**

inseriert man unstreitig nur in dem  
zweimal wöchentlich erscheinendem po-  
litischen Blatte

**„Südungarn“**

da daselbe im ganzen Komitate ver-  
breitet ist.

**Gutgehendes  
Geschäft,**

**Gemischwarenhandlung und Wirts-  
haus,** mit Haus, Grund und alle  
Rechte, in einer rumänischen Ge-  
meinde, mit vorteilhaften Zahlungs-  
bedingungen

**billig zu verkaufen.**

Adresse und Näheres in der Admi-  
nistration des „Südungarn“.

Agenten sind nicht ausgeschlossen.



Die erste Lugoser

**== Dampf-Wasch- und Putzschrank ==**  
vollständig eingerichtet,

großer Kundenkreis ist für 500 Kr.

**Sofort zu Verkaufen.**

Viola Bayer

1-3

Karantsebeserstraße 5.



**Ein Brunnenhaus**

mit eisernem Schwungrad und Kur-  
bel, Eimer und Kette ist

**billig zu verkaufen.**

Näheres in der Administration d.  
Blattes. 8-10

**Die Freude der Hausfrauen**

ist stets die gutgelungene, schmackhafte  
Mehlspeise. Jede kluge und sparsame  
Hausfrau benützt das unschädliche

**Stella  
Backpulver**

zur Bereitung guter Mehlspeisen.

Dieses vorzüglich bewährte Backpulver  
wird bei jeder erdenklichen Mehlspeise  
gebraucht. — Preis 10 und 20 Heller.  
In Spezereihandlungen u. Droguerien.

3-5 Alleiniger Fabrikant:

«Stella» chem. Fabrik (D. Ledermann)

Budapest, VII., Nefeletszgasse 39.

**VISITKARTEN**

in schönster Ausführung

liefert äusserst billig

die

Buchdruckerei Husvéth & Hoffer

Lugos, Bonnazgasse No 18.

**EINLADUNGEN**

# A NAP

A magyar újságírás szenzációja, Magyarország legfüggetlenebb és legerjedtebb napilapja.

Felelős szerkesztője: **Braun Sándor.**  
Politikai főmunkatársai: **Brodí Sándor,**  
**Lengyel Zoltán és Dr. Kalmár Antal.**

A NAP a 48-as eszmény leghivebb katonája és a 67-es politika kérlelhetetlen üldözője.

A NAP már kora reggel megérkezik a vidékre.

A NAP nemcsak a legkitünőbb lap  
**de a legolcsóbb is.**

Egy szám ára **2** krajcár.

Előfizetés: negyedévre 4 korona, egy hónapra 1 korona 40 fillér.

Mutatványszámokat készséggel küld: A NAP kiadóhivatala VIII. ker., Rökk Szilárd-utca 9. sz.

## Wundervolle Schönheitsmittel

gegen Sommerprossen, Leberflecken, Mitfresser, Sommerauschläge, Wimmerl, sind

Fekete s **DIADAL-Gelichstrème K 1** -  
Fekete s **DIADAL-Seife K - '80**  
Fekete s **DIADAL-Puder, in rosa, weiß und Crème-Farben K 1** -  
Fekete s **DIADAL - Handverfeinerungsmittel K - '70**

Alleiniger Erzeuger

### ANDOR FEKETE

kosmetisches Laboratorium

Apotheke zum heil. Antonius v. Padua  
Budapest, Ferenckörut 22.

Auf Verlangen wird Jedermann der „Kleine Hausratgeber“ franco zugefendet. 5-10

## Lugoser Eisenbahn-Fahrplan

(Giltig vom 1. Mai 1907.)

### Ankunft der Züge.

Von Wien—Budapest		U. M.
Personenzug: Morgens	— — —	7.27
Morgens	— — —	9.16
Nachmittag	— — —	4.28
Abends	— — —	8.23
Gilzug: Nachmittag	— — —	3.50
Abends	— — —	9.24
Orient-Expresszug: Morgens jeden Donnerstag und Sonntag	—	5.45

### Von Orsova

Personenzug: Morgens	— — —	5.02
Gilzug: Morgens	— — —	6.14
Personenzug: Vormittag	— — —	10.43
Gilzug: Mittag	— — —	12.03
Personenzug: Abends	— — —	5.59
Abends von Karansebes	— — —	7.29
Orient-Expresszug: Abend jeden Mittwoch und Sonntag	— — —	6.44

### Von Maros-Illye

Personenzug: Vormittag	— — —	10.49
Abends	— — —	6.05

### Von Berfecz—Buzias

Personenzug: Morgens	— — —	7.44
Gemischterzug: Abends	— — —	8.29

### Von Marzsina

Gemischterzug: Morgens	— — —	5.55
------------------------	-------	------

### Abfahrt der Züge.

#### Nach Budapest—Wien

Personenzug: Morgens	— — —	5.07
Gilzug: Morgens	— — —	6.20
Personenzug: Vormittag	— — —	11.—
Gilzug: Mittag	— — —	12.05
Personenzug: Abends	— — —	6.10
Abends bis Temesvár	— — —	7.39
Orient-Expresszug: Abend jeden Mittwoch und Sonntag	— — —	6.46

#### Nach Orsova

Personenzug: Morgens bis Karansebes	— — —	7.45
Personenzug: Morgens	— — —	8.37
Gilzug: Nachmittag	— — —	3.58
Personenzug: Nachmittag	— — —	4.40
Abends (bis Karansebes)	— — —	8.37
Gilzug: Abends	— — —	9.29
Orient-Expresszug: Morgens jeden Donnerstag und Sonntag	—	5.47

#### Nach Maros-Illye

Gemischterzug: Morgens	— — —	4.20
Personenzug: Morgens	— — —	9.35
Gemischterzug: Nachmittag	— — —	4.35

#### Nach Buzias—Berfecz

Personenzug: Nachmittag	— — —	2.10
Gemischterzug: Nachts	— — —	2.50
Last- u. Personenzug Abd. bis Buzias	— — —	7.50

Unübertrefflich u. Wunder wirkend.

Für Damen unentbehrlich!

Das beste Schönheitsmittel

## FÖLDES'S MARGIT-CRÈME

entfernt schon nach einigen Tagen Sommerprossen, Leberflecken, Wimmerl, Mitfresser und andere Hautunreinlichkeiten. Glättet Runzeln und zaubert das Gesicht in's Weiße, Frische und Jugendliche.

Preis eines kleinen Tiegels K 1— eines Großen K 2—

SPECIAL-TOILETTE-ARTIKEL: Margit-Puder K 1'20, Margit-Seife 70 Heller, Margit-Zahnpasta K 1—, Margit-Gesichtswasser K 1—.

Per Post versendet mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages der

Erzeuger: **CLEMENS v. FÖLDES**  
Apotheker in **ARAD.** 3—5

In allen Apotheken erhältlich.

Hauptniederlage in Lugos: Apotheken: **Vértes Lajos, Rieger Nándor.**  
Droguerie: **Huczik J. & Co.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

# Adolf Klein & Comp.

Möbel-, Nähmaschinen u. Fahrrad-Geschäft, Lugos.

Beehren uns anzuzeigen, dass wir das Möbelgeschäft des Ludwig Deutsch übernommen haben, welches gegenwärtig am Isabellaplatz, (Dr. Popp'sche Haus) besteht, vom 1. August ab, ins Palais der reformirten Gemeinde übersiedelt.

Die Möbel beschaffen wir von den hervorragendsten Fabriken des Landes wodurch wir in der angenehmen Lage sind, die modernsten und haltbarsten Waren zu billigen Preisen abgeben zu können.

Grosses Lager an: komplette Salon-Einrichtungen, Tag- und Schlafzimmer, einfache und allerfeinste Teppiche, Schreibzimmer-Einrichtungen, Nähmaschinen, Fahrräder, Pendeluhrer und alle in dieses Fach schlagende Gegenstände. 9—12

Unser Hauptbestreben wird immer sein, die geehrten Käufer in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Mit Hochachtung

## Adolf Klein & Comp.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Colletten.

## WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefen mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:

„Die praktische Wiener Schneiderin“

und

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

sowie

„Schnittmusterbogen“.

Schnitte nach Maß. Als Begünstigung von besonderem Werte liefern die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl leihweise gegen Ertrag der Spesen von 30 h = 33 Pf. unter Garantie für tadellofes Papiere. Die Anfertigung jedes Collettenstückes wird durch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie der Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87, unter Beifügung des Abonnementsbeitrages entgegen.



## Klythia-Puder

zur Pflege der Haut,  
Verschönerung und Verfeinerung des Teints.  
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,  
weiß, rosa oder gelb.  
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J.  
J. Bohl, k. k. Professor in Wien. — Anerkennungs-Schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG**

Fabrik feiner Toilette-Seifen und Parfümerien  
k. u. k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben in **Lugos A. Schnitzer** und **Recht & Schwarz**.

Man abonniert jederzeit auf das  
schönste und billigste  
Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst  
☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München  
sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☛

Kanzlei-Telefon 74. Werkstadt-Telefon im eigenen Haus 723.

## KLEIN R.

35—104

Kunst und BauSchlosser

### Wasserleitungs - Installations - Etablissement

Temesvár-Stadt, Zápolyagasse Nr. 41

empfiehlt sich zur Uebernahme und Anfertigung von Wasser-  
leitungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Englische Closets wie  
auch alle in Kunst- und BauSchlosser-Fach schlagende Arbeiten.

Fabrikslager von Bade- ☐☐

☐☐☐☐☐☐ wannen jeder Art.

Kostenvoranschläge gratis und franco.

## Photografische Apparate

für Moment- und Zeit-Aufnahme von  
Kronen 6.50 aufwärts, zu Platten und  
Film, auch Goertz-, Voigtländer-, Stein-  
heil- und Busch-Apparate sind bei

### Brüder Hahn Lugos

zu mässigen Teilzahlungen erhältlich.  
Anfänger erhalten Unterweisung im  
Photographieren. — Dunkelkammer  
steht jedermann gratis zur Verfügung.

## - Kommis -

der Manufaktur-Branche  
der ungarischen, deutschen u.  
rumänischen Sprache mäch-  
tig, wird zum sofortigen Ein-  
tritt aufgenommen bei

### Oskár Friedmann

Manufakturwarenhandlung 2—3

Karánsebes.

## FIDIBUSZ

**! A legkifünőbb és  
! legolcsóbb élclap !**

Szerkeszti: **HELTAI JENŐ.**

Főmunkatársak: Ambrus Zoltán,  
Molnár Ferenc, Herczeg Ferenc,  
Ignotus, Szomori Dezső.

Képei javát: Linek Lajos, Vesztróczy  
Manó, Paulini Béla, Feiks, Vadász,  
Erdei, Oláh, Süle, Csukássy, Kober  
és Kondor rajzolja.

**Péntek délben már kézhez kap-  
ják a vidéki FIDIBUSZ-t  
előfizetők a FIDIBUSZ-t**

Előfizetési ára páratlanul olcsó:  
Egész évre 6 K. Negyedévre 1 K 50 f.  
Félévre 3 K. Egy óra 50 f.

**Egy szám ára 5 kr. (10 fill.)**

Friss, vidám, pajkos eredeti, eleven,  
érdekes, bátor, díszesen illusztrált heti  
élclap.

Mutatványszámokat kívánatra ingyen  
küld a FIDIBUSZ kiadóhivatala  
BUDAPEST, Rökk Szilárd-utca 9.

# Tüzifa-eladás.

A Bottinyest – Birna és szarazáni erdővágásainkban valamint a Birna községbeni raktárunkban mindennemű hasáb- és dorong-tüzifára a következő árak mellett elárusítást nyitunk:

	Bottinyest—Birna – Szarazán erdővágásokban			Birna községben.
Cser vagy gyertyánhasáb	K 5.—	K 5.50	K 6.—	K 6.70
tölgy „	„ 4.50	„ 5.—	„ 5.50	„ 6.20
Cser vagy gyertyán-dorong	„ 4.—	„ 4.50	„ 5.—	„ 5.70
tölgy „	„ 3.50	„ 4.—	„ 4.50	„ 5.20
nyír „	„ 3.—	„ 3.20	„ 3.50	„ 4.40
nyár „	„ 2.50	„ 2.60	„ 3.—	„ 3.80

mely árak korona értékben 150 cmtr magas erdei méterben értendők.

A bárcák a helyszínen levő erdő-őröknél válthatók, kik a fa kiszolgálásával meg vannak bízva.

További felvilágosítással szívesen szolgál és rendelvényeket egész vagon-rakományra felvesz bálinci, bozsuri, marzsinaei és kavaránszákuli állomásokon

1-3

## Baiersdorf és Biach cég

üzemvezetősége

### Lugos

Erzsébet-utca 23. Telefon 125.

## Göppel-

und einzelne Bestandtheile als Zahn-  
räder, Schwungrad, Riemen, wenig  
gebraucht billig

zu verkaufen.

Näheres bei:

Michael Schatteles, Lugos.

Sofort aufgenommen wird  
ein

# Commis

der Gemischtwaarenbranche  
mit 40 Kronen Monatsgehalt  
bei **Georg Fáskerty in**  
**Nándorhegy,**  
per Karánsebes.

ERSTE LUGOSER UNGAR.

28-104

## Cementwarenfabrik u. Betonbauunternehmung

Fabriks-Anlagen:  
Buziaser-Gasse  
neben der Mauth.

# JOSEF KNOTT

Telefon-Nummer  
119

nach großstädtischen Muster mit den besten Arbeitskräften eingerichtet.

Ich übernehme sämtliche in's Fach schlagende Arbeiten und halte ein ständiges wohlaffortirtes Lager in **Cementrohre (Stampfbeton-Rohren und mit Drahteinlage), Kanalköpfe, Kunstoffeinfufen, Tröge, Gränzsteine, Radabweifer Ofenfelgen u. f. w.**

Ich übernehme weiter die Ausführung von größeren und kleineren **Eisenbetonbrücken, Durchläufe, Schläufen Legungen von Terazzo, Terazzo-Platten und Mozaik-Platen-Fußboden,** so auch die verschiedenfarbigen **Cementplatten.**

Verkaufsstelle von **Portland- und Roman-Cement** en groß und en detail.

Für sämtliche hier angeführten Arbeiten übernehme ich volle Garantie sowohl für die Ausführung, wie auch für die Qualität.